

fühlt, aber deren genauere Bestimmung wird am besten auf die Art geschehen können, welche ich zur Untersuchung der Schwingungen vieler klingenden Körper zuerst angewendet habe, nämlich dadurch, daß man den Stab nach dem vordern Ende zu mit dem Violinbogen streicht, und auf die Stellen, wo sich die Schwingungsknoten ungefähr befinden müssen, etwas Sand, oder bey den tiefern Tönen noch besser Eisenfeilstaub aufstreut, welcher von den schwingenden Theilen weggeworfen wird, und auf den Schwingungsknoten sich anhäuft. Zu dieser Absicht halte ich den klingenden Körper an einer Stelle, wo sich dem Augemaße und dem Gefühle nach ein Schwingungsknoten befindet, locker zwischen dem Enden des Daumen und des zweyten oder dritten Fingers in einer solchen Richtung, daß die Stelle des andern Schwingungsknotens ungefähr horizontal ist, streue etwas Sand oder Eisenfeile auf, und streiche vorn mit dem Violinbogen in der erforderlichen Richtung. Die Stelle, wo sich der Sand, oder die Eisenfeile anhäuft, muß man genau bezeichnen (welches ich mit einem Rothstift thue); und eben so macht man es hernach mit dem andern Schwingungsknoten. Es wird gut seyn, wenn man die Lage der Schwingungsknoten sowohl auf der einen als auf der andern Seite des Stabes auf diese Art zu erforschen sucht, weil sie sich bisweilen auf der einen Seite deutlicher zu erkennen geben, als auf der andern. An klingenden Körpern, wo zwey Schwingungsknoten einander sehr nahe sind, so daß sie sich nicht einzeln deutlich zu erkennen geben, weil zwischen ihnen wenig Bewegung ist, kann man wenigstens die Gränzen der Stellen, wo keine merkliche Bewegung ist, dadurch erforschen. Wenn die klingenden Körper sollen (nach S. II.) durch Fäden befestigt werden, mache ich an den Stellen der Schwingungsknoten mit einer dünnen runden Feile an den Kanten des klingenden Körpers kleine Vertiefungen, damit die Fäden, womit er befestigt ist, nicht rutschen können.